



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Dezember 2006



In diesem Jahr
mit Weihnachtsquiz

Alljährliche Weihnachtsimpressionen im Schollenhof. (Foto: Eva Schmidt)

Wir wünschen
allen Mitglie-
dern und ihren
Angehörigen
ein friedliches
Weihnachtsfest
und ein gesun-
des, glückliches
2007

VORSTAND, AUFSICHTSRAT
UND BEIRAT

Aus dem Inhalt

Hallo Nachbarn	2
Weihnachtsquiz	2
Busrundfahrten nach Baruth	3
Festzug-Impressionen	5
Rückblick auf den Laternenumzug	11
Halloween 2006	12
Der Beiratsvorsitzende wurde 60	19



HALLO NACHBARN,

wieder liegt ein ereignisreiches Jahr hinter uns. Die Rahmenbedingungen unseres Handelns sind ganz sicher nicht einfacher geworden, dennoch waren die letzten 12 Monate nicht ohne Erfolge für unsere Genossenschaft. Wir haben weiterhin für eine lebens- und liebenswerte „Freie Scholle“ gearbeitet. Viele neue Projekte wurden initiiert, Traditionelles beibehalten und Innovatives hinzugefügt.

Der deutschen Wohnungswirtschaft steht ein grundlegender Wandel durch die Verkäufe ganzer Wohnungsbaugesellschaften vornehmlich an ausländische Investorengruppen bevor. In Berlin konnten wir diese Entwicklung in den letzten Jahren schon beobachten. Es handelt sich hierbei um Investoren, deren Ziel einzig und allein die Gewinnmaximierung sein kann. Eine langfristige angelegte Bewirtschaftung der Wohnungsbestände ist dagegen kaum zu erwarten. Was aber aus den Mietern

und auch aus den Stadtquartieren wird, wenn die derzeitigen Eigentümer zu einem späteren Zeitpunkt mit einem anderen Investment größere Renditen erzielen können, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt überhaupt noch nicht abzusehen.

Fest steht aber, dass die Geschäftspolitik der „Freien Scholle“ in völligem Gegensatz zu einer solchen Entwicklung steht. Unser Auftrag ist und bleibt es, unseren Mitgliedern auf der Grundlage des genossenschaftlichen Förderauftrages ein größtmögliches Maß an wirtschaftlichen, sozialen und demokratischen Vorteilen zu bieten. Auf diese Weise setzen wir der Gewinnmaximierung der Aktiengesellschaften den maximalen Vorteil für die Mitglieder der Genossenschaften entgegen. Dementsprechend gilt für die „Freie Scholle“: Erzielte Gewinne fließen ausnahmslos und in voller Höhe zurück in die Genossenschaft. Nur so

dienen sie den Interessen der Mitglieder. Das ist eine Garantie dafür, dass unsere Mitglieder in ihrer „Freien Scholle“ ein Leben lang sicher wohnen können. Diesem Anspruch gerecht zu werden, war auch in dem nun endenden Geschäftsjahr 2006 die Aufgabe der Geschäftspolitik von Aufsichtsrat und Vorstand.

Jetzt ist sie wieder da, die Zeit der guten Wünsche und der guten Vorsätze, die Zeit für Freunde und Familie, die Zeit für Festlichkeit und für Geschenke. Hoffentlich reicht die Zeit auch noch für Muße und Besinnung.

In diesem Sinne meine besten Wünsche zum Fest und für das Jahr 2007.

Ihr
Jürgen Hochschild

Im Dezember 2006

WEIHNACHTSQUIZ

Auch in diesem Jahr ist der große Tannenbaum im Schollenhof in Berlin-Tegel mit unzähligen Kerzen weihnachtlich geschmückt. Spazieren Sie doch in den nächsten Tagen einmal vorbei und schätzen bzw. zählen Sie Anzahl der Kerzen, die in diesem Jahr den Baum schmücken.

Bei mehreren richtigen Antworten entscheidet das Los. Es stehen 5 wertvolle Sachpreise für die Gewinner bereit. Der Einsendeschluss ist der 8. Januar 2007, Schollenhof 7, 13509 Berlin-Tegel.



In diesem Jahr sind . . . Kerzen am Weihnachtsbaum im Schollenhof angebracht.



Einsender: _____
Vor- und Zuname

Anschrift: _____

Straße und Wohnort

SCHOLLANER IN BARUTH

Seit mehr als zehn Jahren war unser ehemaliger Vorstand Arno Rohr der Organisator von Schollen-Busrundfahrten. Angefangen hatte das Ganze als Beitrag zum hundertjährigen Jubiläum der Genossenschaft. Damals ging die Fahrt zu den Lilienthalhäusern in Zehlendorf. Arno Rohr hatte die Tour so gut vorbereitet und organisiert, so dass er die Schollaner unterwegs wie ein professioneller Stadtführer informieren konnte.

Weil das so toll lief, wollten die Schollaner (natürlich) mehr davon. In jedem Jahr organisierte der ehemalige Vorstand seitdem Busrundfahrten. Und einige Schollaner waren tatsächlich jedes Mal dabei! Bald waren für die Fahrten wegen der großen Nachfrage sogar drei Busse nötig.

In diesem September fanden nun zum zwölften Mal Bus-Tourtage statt. Arno

Rohr hatte sich als Ziel Baruth ausgesucht, das südlich von Berlin im Baruther Urstromtal liegt. Viele Schollaner kannten den Ort nicht und staunten sehr, als sie dort eine riesengroße gotische Kirche aus dem 12. Jahrhundert vorfanden. Die aber leider aus Geldmangel vom Verfall bedroht ist.

Nach einer geführten Besichtigung des Gotteshauses gingen die Schollaner weiter zu einer Glashütte, die 1776 mitten im Wald gebaut wurde. Die Hütte dort zu bauen, war recht klug, denn eine Glashütte braucht viel Energie. Baumstämme waren da als Brennmaterial gefragt. Im 19. Jahrhundert boomte die Glashütte richtig. Doch seit ein paar Jahren ist sie offiziell „ausrangiert“. Allerdings betreiben sie einige Mitarbeiter weiter, um die historisch recht aktuellen Arbeitsvorgänge wiss-

begierigen Touristen, in diesem Fall den Schollanern, zu zeigen.

Das Innenleben von Thermoskannen war sicherlich das Interessanteste, was in der Fabrik produziert wurde. Aber selbstverständlich haben die Glasbläser noch Vieles mehr wie große und kleine Glasballons oder wunderhübsche Tierfigürchen hergestellt.

„Die beeindruckend große Kirche fand ich äußerst interessant“, fand Dagmar Bräuer-Rätz. „Ich mag nämlich Feldstein und Ziegel. Und dann gefiel mir auch, in der Glashütte zu sehen, wie man früher gearbeitet hat. Ich kenne so etwas aus Schweden. Die ganze Besichtigungstour hat uns Arno Rohr wie immer super vorgetragen.“

Nach den Informationsteilen von Baruth, besuchten die Schollaner noch

Andächtiges Lauschen in der prachtvollen Baruther Kirche.





gemeinsam ein Gartenlokal und verputzten dort frisch gebackenen Blechkuchen und Kaffee, bevor sie sich mit dem Bus wieder in den Berliner Norden zurückbringen ließen.

Während der Rückfahrt der dritten Bustour gab es noch eine nette kleine Überraschung für den engagierten Schollen-Fremdenführer: Der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt überreichte Arno Rohr nämlich im Namen der „Freien Scholle“ als Dank für die jahrelange touristische Tätigkeit eine selbstgefertigte Urkunde.

Über das kleine Geschenk freute sich der mittlerweile 77-Jährige sehr. Dennoch kündigte er an: „12 Jahre Bustouren waren wunderschön. Aber damit soll es nun genug sein. Im nächsten Jahr bin ich zwar gerne wieder bei einer Busfahrt dabei. Aber dann werde ich nur noch auf einem der Plätze der mitfahrenden Gäste sitzen.“

Eva Schmidt

Bild oben:
Die Vorträge in der Glashütte Baruth waren besonders informativ.

Bild mitte:
Dagmar Bräuer-Rätz konnte gleich ihre Kreativität unter Beweis stellen.

Bild unten:
Der Beiratsvorsitzende Jörg Schmidt überreicht Arno Rohr eine kleine Erinnerung an 12 Busrundfahrten.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)



**Helfen Sie mit,
Ruhestörungen
zu vermeiden.**

**Von 22 Uhr
bis 7 Uhr sollte
es ruhig sein.**



Schollenfest-Highlights fotografiert von der Baugenossin Eva Schmidt

Festzug- und Fackelzugimpressionen



Die Showband Blue Diamond aus Nienhagen führte den Festzug an.



Es folgte der traditionelle Erntekranz.



Der Festzug stand unter dem Motto: „Die ganze Welt zu Gast“.



Ein tolles Bild bot die Showband Ahoy Hamburg.



Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft



Der TV Waidmannslust nahm mit seiner Turnabteilung teil.



Gäste aus der Western Klause.



Sogar Kannibalen waren zu Gast.



Trommeln aus aller Welt.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)

Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.

Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.



Ein Blick auf den AWO-Harem.



Im LabSaal wird wie immer Köstliches angeboten.



Ein wunderschön geschmücktes Familienfahrrad.



Die Potsdamer Turmbläser beim Abschiedsspiel am Rundteal.



Trotz des abendlichen Regens spielte der Fanfarenzug Marzahn.
(Alle Fotos: Eva Schmidt)





DER NACHTWÄCHTERSBRUCH 2006

Die Fussball – WM –, das große Fest,
gab mir in diesem Jahr den Rest.
Parole war, für unsre Gäste,
zeigt von euch stets nur das Beste.

Weiterbildung ward gepriesen
damit wir Gäste, so wie diesen,
in ihrer Sprache machen klar, dass ihre
Reise nutzlos war.

Denn, –
Weltmeister werden jetzt und hier
einzig und alleine wir.
Der Rest läuft unter „ferner spielten“ –
die FIFA und auch andre Nieten.

Doch damit war es nicht genug.
Die Merkel meint, mit Recht und Fug,
die meisten sind so grimmig hier.
Na klar, verärgert durch Hartz IV.

Also wurde nun geübt.
Mundwinkel hoch, so wie's beliebt.
Zu jedem Gast recht freundlich grinsen,
dann geht kein Image in die Binsen.

Gerüchte habe ich vernommen.
Mundwinkellifting ist im Kommen.
Doch Krankenkassen sagten ab.
Das Personal sei jetzt zu knapp.

Ein Satiriker, der meinte schlau,
machen sie's doch wie die Frau.
Zwei Strapse rechts und links platziert
und mit den Haaren hübsch frisiert.

Frau Merkel hat das schon gerafft.
Und die Strapse straff gemacht.
Nur die Richtung, die war Mist.
Was ja klar zu sehen ist.

Doch ich bitt' sie, keine Häme,
damit die Frau sich nicht noch schäme.
Ich hab' die Lösung, gar nicht so dumm.
Wir dreh'n die Merkel einfach um.

WM vorbei - Titel ade –
Mir tut das Ende gar nicht weh.
Ob mit, ob ohne Spielbetrug,
ich habe wirklich jetzt genug.

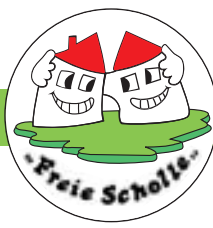
Wir sollen weiter fröhlich grinsen.
Nicht Erbsen zählen und nicht Linsen.
Cäsaren wussten schon vor dem,
was dem Volk ist angenehm.

Gebt dem Volk nur Brot und Spiele
damit es sich beachtet fühle.
Doch hat die Wahrheit ein Gewicht,
dann helfen auch die Strapse nicht.

Nun feiert noch – Schollaner – ihr Lieben.
Wir seh'n uns wieder 2007.

Euer Nachtwächter





ZAHLEN UND FAKTEN

Privatinsolvenzen

Die Zahl der Privatinsolvenzen in Berlin ist in den ersten drei Monaten dieses Jahres deutlich gestiegen. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes meldeten die Amtsgerichte für den Zeitraum 2.100 beantragte Insolvenzverfahren, fast ein Drittel mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Davon entfielen 81,4 % auf Verbraucher und ehemals Selbständige.

Hartz IV

240 Millionen Euro wird Berlin in diesem Jahr mehr für das Wohngeld von Hartz-IV-Empfängern aufwenden müssen als geplant.

Konjunktur

Mit der Berliner Wirtschaft geht es weiter aufwärts. Das geht aus der jüngsten Frühjahrs-Konjunkturumfrage der IHK Berlin hervor. Der Geschäftsklima-Index (ein Wertemix aus gegenwärtiger Lage und Erwartungen) kletterte auf den Höchststand von fast 140 Punkten. Als Konjunkturlokomotive erweisen sich einmal mehr die Dienstleistungen.



DAS NEUE GENOSSENSCHAFTSGESETZ

Am 18. August ist das reformierte Genossenschaftsgesetz in Kraft getreten. Es brachte weniger einschneidende Veränderungen als zunächst befürchtet. Wichtige Nachbesserungen, die der Gesamtverband der Wohnungswirtschaft forderte, setzte der Gesetzgeber in der Novelle um.

Bewährtes wurde bestätigt

Die Rechte der Mitglieder und der Vertreter in der Vertreterversammlung bleiben stark. Die Vertreterversammlung sollte ursprünglich weniger Kompetenzen erhalten, die Generalversammlung dafür mehr. Jedoch hat sich die Arbeit der Vertreter, die im Interesse aller Mitglieder über wichtige Genossenschaftsfragen entscheiden, in der Vergangenheit bewährt. Darüber hinaus wäre die Einberufung von Generalversammlungen bei vielen Genossenschaften mit Tausenden von Mitgliedern ein extremer finanzieller und organisatorischer Aufwand. So bleibt die Vertreterversammlung auch im neuen Gesetz ein handlungsfähiges, demokratisches Organ. Wohnungsbaugenossenschaften bieten also auch nach dem reformierten Genossenschaftsrecht weiterhin gutes und vor allem sicheres Wohnen.

Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zur Zeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten. Diese befinden sich in der

Ziekowstraße 164.

Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.



Wichtige Regelungen und Fristen ab 18. August 2006:

- Einladungen für die Vertreterversammlung müssen mindestens zwei Wochen vorher (alt: 1 Woche) mit Bekanntmachung der Tagesordnung verschickt werden.
- Die Tagesordnung einer Vertreterversammlung muss allen Mitgliedern bekannt gemacht werden (wahlweise im Internet, der Mitgliederzeitung oder per Post).
- Auf der Vertreterversammlung können nur Beschlüsse über Themen gefasst werden, die mindestens eine Woche vorher angekündigt wurden (alt: 3 Tage).
- Neue Mitglieder müssen vor ihrem Beitritt eine Satzung erhalten.
- Jedes Mitglied kann jederzeit eine Abschrift der Liste der Vertreter und Ersatzvertreter verlangen.





**Das nächste Schollenfest findet am
01. und 02. September 2007 statt.**



Das Motto lautet:



Anmeldungen für den Festzug nehmen die Baugenossen

Jutta Schebsdat
Egidystraße 59
13509 Berlin
Tel: 434 03 28

und

Mario Schmidt
Egidystraße 57
13509 Berlin
Tel: 434 07 011

Email: festzug@freiescholle-beirat.de
gerne entgegen.

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2-3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 16 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.

LICHT UND WÄRME AN EINEM NOVEMBERABEND

Zweiter Laternenumzug mit der Kita „Freie Scholle“

Ein Freitag im Herbst. Am Tage schien die Sonne und am Abend die Laternen der vielen Kinder und Eltern. Gegen 17 Uhr startete der Kleinbus des Baugenossen Oliver Mende mit der Musik und führte damit den zweiten gemein-

samen Laternenumzug der Kinder aus der Baugenossenschaft und der Kita „Freie Scholle“ an. Ihm folgte das „Blaulich“ Jörg Schmidt und 125 Kinder plus Eltern und Großeltern.

So zogen sie vom Schollenhof aus durch die Straßen des nördlichen Teils der „Freien Scholle“. Wieder im Schol-

lenhof angekommen wartete das Kinderveranstaltungsteam solange bis auch die letzten eingetroffen waren, um dann gemeinsam den Waidmannsluster Damm zu überqueren. Weiter ging es mit den zum Teil selbst gebastelten Laternen den Steilpfad hoch zum Erholungsweg und zur Kita.

Im Garten der Kindertagesstätte wurden alle Teilnehmer schon mit Weckmännern, heißen und kalten Getränken, verschiedenen Kuchen und Kartoffelsuppe mit Würstchen von freundlichen Helfern erwartet. Die Baugenossen Karin und Jörg Schmidt begleiteten den Laternenumzug mit einer Kamera. Die Bilder sind im Internet (unter www.freiescholle-beirat.de) zu sehen. Dank der aufgestellten Bänke und Tische im Garten der Kita saßen viele noch gemütlich bei Kerzenschein zusammen.

Auch diese Veranstaltung konnte nur durch die vielen freiwilligen Helfer gelingen.

„Dankeschön!!“

Thomas und Verena Noebel



Bild oben:

Der Laternenumzug war ein Event für die gesamte Familie.

Bild links:

In der Kita „Freie Scholle“ erhielten alle Kinder einen Weckmann und heiße Getränke.

(Fotos: Karin Schmidt)



Sachbeschädigungen kosten das Geld aller Mitglieder.

Helfen Sie mit, Vandalismusschäden zu verhindern.



HALLOWEEN WAR SCHÖN SÜSS



Die Kinder wurden zu hässlichen Geistern ...

Gruselig gaben sich beim letzten Halloween-Fest nicht nur unsere Kinder, nein, auch das Wetter zeigte sich von einer wahrhaft unangenehmen Seite: Denn es regnete, dass es wirklich keine besondere Freude bedeutete, von Haus zu Haus durch die Scholle zu laufen. Aber unsere lieben Kleinen waren trotzdem gut drauf. Sie klingelten eifrig an den Türen und forderten mehr oder weniger mutig: „Süßes oder Saures!“

Was das bedeutete, haben viele der recht kleinen Kinder offenbar noch nicht so genau verstanden, aber Spaß machte es ihnen trotzdem. Und darauf kommt es ja wohl an.



Erfreulicherweise waren unsere erwachsenen Begleitpersonen (Anke Gräser, Sedine Hengstmann, Simone Kapell, Alexander Kraus, Viola Lehmann, Ute Mösch, Janine Mogwitz, Andy Neumann, Daniel Reichstein, Frau Oppermann, Frau Richter und Herr Schneider – vielen Dank für's Mitgehen) diesmal mit großen Easy-Shoppers ausgestattet. Diese hatten die Halloween-Hauptorganisatoren der „Freien Scholle“, Verena und Thomas Noebel, freundlicherweise vom OBI-Baumarkt für das Fest mit unseren Kleinen geschenkt bekommen.

Trotz des sehr bescheidenen Wetters waren unsere Schollennachbarn wieder äußerst großzügig, so dass die Gruppen mit kiloweise Süßigkeiten in der Jugendfreizeitstätte ankamen. Dort wurden sie von dem Kürbiskopf begrüßt, dem die Baugenossin Lydia

... aber auch von sehr hübschen Hexen begleitet.

Mehlmed ein Gesicht verpasst hat. Einen Teil der lustigen Dekoration hat übrigens die Familie Ufer aus der Rosentreterpromenade gespendet.

In der Freizeitstätte erholten sich die Kinder erst einmal von der Sammelaanstrengung, indem sie Gummiteufel und Zuckerschaumhexen verputzten und blutrote und giftgrüne Brause tranken. Währenddessen machten sich die Helfer (Verena und Thomas Noebel, Birgit Heine, Marita Reimer, Petra Mogwitz und Daniel Reichstein) im Schweiß ihres Angesichts daran, die mitgebrachten Leckereien möglichst gerecht auf 48 Plastiktüten zu verteilen.



Die Schollaner erwarteten die Halloween-Kinder im Treppenhaus ...

Im Übrigen möchten wir erneut um Verständnis bitten, dass die Schollenkinder nicht an allen Türen geklingelt oder geklopft haben. Es ist trotz großer Eile nicht möglich. Und das, obwohl wir diesmal schon neun (!) Gruppen losgeschickt haben ... Aber es dauert nun mal seine Zeit, bis die Kinder von Familie zu Familie gehen. Dort, wo sie jemanden antreffen, reden die meisten Schollaner auch noch wenigstens ein paar Sätze mit unseren Kleinen, was natürlich sehr nett ist.

Seien Sie versichert: Unsere „Schnorrer“ haben sich über Ihre Freigiebigkeit riesig gefreut. Und wir Erwachsenen „arbeiten“ daran, ein System zu finden, das möglichst wenige, am besten gar keine Wohnungen auslässt. Bis jetzt haben wir des Rätsels Lösung aber leider noch nicht gefunden.

Eva Schmidt



... oder an der Gartentür. Überall wurden sie reich beschenkt.
(Alle Fotos: Eva Schmidt)



WOHNUNGSMARKT 2005

Die Hälfte der Berliner lebt allein

Die Zunahme der Einpersonenhaushalte ist nur eine von vielen Entwicklungen, die aus dem Berliner Wohnungsmarktbericht 2005 hervorgehen. Die 113 Seiten umfassende Dokumentation und Analyse der wichtigsten Daten wurde jetzt von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und der Investitionsbank Berlin (IBB) vorgelegt und beleuchtet Aspekte des Wohnungsbaus, der Veränderungen im Stadtgebiet und des demographischen Wandels in Berlin und Umgebung. Ein eindeutiger Trend ist nicht zu übersehen: Berlin entwickelt sich immer stärker zur Hauptstadt der Singles.

Zahl der Haushalte steigt weiter

Im Jahr 2004 hatte Berlin 62.100 Haushalte mehr als 1995. Ein wesentlicher Grund für die steigende Zahl ist die sehr starke Zunahme der Ein- und Zweipersonenhaushalte um 137.300 Haushalte. Ihr Anteil an allen Haushalten liegt nunmehr bei 81 %. In konkreten Zahlen ausgedrückt: Von insgesamt 1.894.000 im Jahr 2004 registrierten Haushalten sind 951.300 sogenannte Einpersonenhaushalte (50,23%), wohingegen in nur 155.000 Haushalten (8,21 %) vier oder mehr Personen leben. Statistisch gesehen leben in jedem Berliner Haushalt durchschnittlich 1,8 Personen. Vor vier Jahren betrug die Zahl der Single-Haushalte noch 865.800 gegenüber 172.900 Haushalten mit vier und mehr Personen – bei damals insgesamt 1.822.800 Haushalten. Besonders

stark ausgeprägt ist dieser Prozess in Ost-Berlin. Hier lag 1995 der Anteil der Einpersonenhaushalte noch bei knapp 41 % und stieg bis Ende 2004 auf über 49 %.

Leerstand erhöht sich weiter

Ebenso eindeutig ist auch: Berlin ist die Stadt der leerstehenden Wohnungen. Zum 1. Juli 2005 standen in Berlin rd. 152.000 Wohnungen leer. Wohnungswirtschaftlich notwendig (für Umzüge etc.) wäre ein Leerstand von rund 56.000 Wohnungen (3 %). Insgesamt gibt es in Berlin 1,88 Millionen Wohnungen. Mit 8,0 % ist die Leerstandsquote gegenüber dem 1. Juli 2004 mit 7,7 % wieder leicht angestiegen, nachdem der Leerstand zum 1. Juli 2004 gegenüber dem 1. September 2003 mit 8,0 % leicht rückläufig war.

Bitte notieren!

NOTRUF- TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77
oder
0163/790 07 42**

*Nicht
vergessen!*

Bitte vormerken!

DAS SKATTURNIER 2007



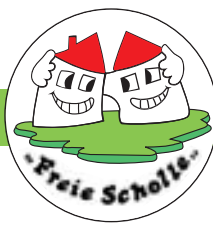
des Beirates der „Freien Scholle“,
der Arbeiterwohlfahrt Nordwest
und des Skatclubs „Freie Scholle“

findet am

Freitag, dem 23. Februar 2007,

um 17.00 Uhr,
im Restaurant „Schollenkrug“ statt.

Die Einladungen erhalten Sie rechtzeitig.



L E S E R B R I E F E

Liebe Schollaner, als Mitglied der „Berliner Baugenossenschaft von 1892“ wohne ich im Wedding am Schillerpark. Eine schöne Lage (bis auf die Flugzeuge). Aber wenn ich Ihr Mitteilungsblatt „Miteinander wohnen“ lese, was regelmäßig passiert, werde ich jedes Mal neidisch. Es ist einfach großartig, informativ, schön anzusehen, und, und, und!

Einige Male haben wir Ihr „Schollenfest“ miterlebt, mit Vergnügen. Ich denke, das musste mal gesagt werden.

Alles Gute weiterhin. *Sybille Gustiné, Windsorer Straße*

Spaziergang durch die „Freie Scholle“

„Wie sieht es vor der Tür bloß aus, zum Schollenfest den Besen raus“. So konnte man's vor vielen Jahren aus uns'rem Schollenblatt erfahren. Doch frag' ich mich, wär's nicht das Beste, wenn nicht allein zum Schollenfeste, sondern auch an and'ren Tagen ein Besen würd' das „Sagen“ haben? Denn wenn ich heut' spazieren geh', die schmutz'gen Straßen mir anseh', egal, ob südlich oder Norden, was ist aus uns'rer Scholle geworden! Da liegen Papier und Plastikflaschen, Zigarettenschachteln, Plastiktaschen, Plast'geschirr der Eisschlecktube, Pappen von der Würstchenbude. Dazu fällt mir nur noch ein: „Muss das alles denn so sein?“

Kaum ist eine Wand gestrichen, kommt ein Schmierer angeschlichen, hat im Dunkel einer Nacht, Farbgeschmiere angebracht. Hat man den ganzen Tag zu tun, will man sich abends auch ausruh'n, und durch die Siedlung wandernd zieh'n, und sich erfreu'n am vielen Grün. An jeder Ecke, Gott sei Dank, steht auch zum ausruh'n eine Bank. Man schaut auf Bäume, Sträucher, Wiesen, um die Entspannung zu genießen. Doch leider schaut man, das ist schade, auf eingelauf'ne Trampelpfade. Dazu fällt mir nur noch ein: „Muss das alles denn so sein?“

Wenn ich durch die Siedlung gehe, Bürgersteige, Wirtschaftswege, denke ich, ich krieg' 'ne Macke, überall liegt Hundekacke. Manchmal muss man tüchtig springen, will man nichts nach Hause bringen. Doch hat man Pech, mit viel Geschick, springt man in 'nen Haufen „Glück“. Auszuweichen, fast unmöglich, die Anwohner versagen kläglich, lassen Wirtschaftsweg verkommen, Heckenschnitt wird nicht vorgenommen. Dazu fällt mir nur noch ein: „Muss das alles denn so sein?“

Wie war es früher angenehm und für Schollaner sehr bequem, hat man beim Einkauf was vergessen, sei es zum Bauen oder Essen, ein Nachbar hatte, Gott sei Dank, bestimmt was Passendes im Schrank. Man hatte über'n Zaun geplauscht. Wissen und Dinge ausgetauscht. Doch wie sieht's heute leider aus? Streit gibt es fast in jedem Haus. Wenn Blumenwasser tröpfelt munter auf den Balkon, der liegt darunter, 'ne dichte Hecke stört die Sicht, ein hoher Baum verdeckt das Licht. Man meckert, weil es nicht gefällt, wenn irgendwo ein Hündchen bellt, weil'n Kater aus der Nachbarschaft sein Häufchen auf den Rasen macht. Da parkt ein Auto, wie gemein, g'rad auf dem „eignen“ Parkplatz ein. Man fühlt sich durch Musik gestört, ist über Rauch vom Grill empört. Beispiele könnt' ich viele nennen, der Leser wird sich selbst erkennen. Es wird geschimpft, getobt, geflucht, und nach `nem Grund für Streit gesucht, weil jeder glaubt, beim freundlich sein, fällt aus der Krone ihm ein Stein. Dazu fällt mir nur noch ein: „Muss das alles wirklich sein?“

Ist rau geworden auch die Zeit, lasst leben uns in Freundlichkeit. Sprecht freundlich mal den Nachbarn an, mit Absicht hat er's nicht getan. Habt stets ein Lächeln, auch im Herzen, tut nicht gleich Andere anschwärzen, wir ziehen doch ein Leben lang, gemeinsam an dem gleichen Strang. Lasst uns wie in früh'ren Zeiten gemeinsam gegen Unrat streiten. Habt doch alle etwas Mut, pflegt das allgemeine Gut. Denkt nicht, geht mich gar nichts an, da muss doch die „Scholle“ ran. Doch ist' jedem wohl bekannt, „Scholle“ sind wir allesamt. Greift mal zu, Mann, Frau und Kind, dass Straßen, Wege, sauber sind. Nehmt mal 'nen Besen, Hacke, Rechen, den Dreck fegt weg, das Unkraut stechen, dass unser schönes Fleckchen Erde zur Siedlung im Grünen werde. Dazu fällt mir nur noch ein: „So sollte es wirklich wieder sein!“

Erwin Hahn

Wir danken dem Baugenossen Erwin Hahn für dieses aktuelle Schollengedicht. Spricht er damit doch wahrscheinlich allen Schollanern aus dem Herzen (dem Vorstand auf jeden Fall)!



DIE FAHNENSCHWINGER – WEITBEKANNT, SIND NUR ETWAS UMBENANT...

... so konnten die Zuschauer am Festwagen beim diesjährigen Schollenfest lesen, dass die Berliner Fahnschwinger, die vor 60 Jahren in der Freien Scholle gegründet wurden, inzwischen große Nachwuchssorgen haben.

Früher kamen jedes Jahr bis zu zehn neue Fahnschwinger hinzu, inzwischen sind es nicht mal mehr ein Drittel.

Die Fahnschwinger sind auf die Mithilfe aller Schollaner angewiesen, inzwischen werden auch schon junge Schwinger ab 11 Jahren auf ihren Einsatz beim nächsten Schollenfest vorbereitet. Das Erlernen der „Schwingtechnik“ dauert in der Regel etwa ein halbes Jahr, so dass wir auf viele neue Schwinger für den nächsten Schollenfestumzug hoffen.



Liebe Schollaner, wenn Sie selbst Kinder im Alter ab ca. 12 Jahren haben oder Ihre Enkelkinder im richtigen Alter sind, dann versuchen Sie doch bitte, Ihre Lieben für ein Probetraining zu begeistern. Gern können Sie die Kinder auch zum Training begleiten!!!



Wir trainieren donnerstags in der Turnhalle der

Grundschule am Vierrutenberg,
Am Vierrutenberg 59 – 65, 13469 Berlin,

im Winterhalbjahr immer
von 19.30 Uhr bis um 21.00 Uhr.

Unser Training ist völlig zwanglos und jeder kann entscheiden, ob er wiederkommen mag.

Um unseren Nachwuchs bei der Stange zu halten, gehören auch moderierte Veranstaltungen und Fahrten zu Auftritten in ganz Deutschland zum Programm, das garantiert Abwechslung und ist zudem ein außergewöhnliches und aufregendes Hobby...

*Alle Fragen beantwortet
Trainer Daniel Reichstein,
Erholungsweg 14, Tel. 0172 325 25 27*





WINTERDIENST – KEINE LEICHTE AUFGABE

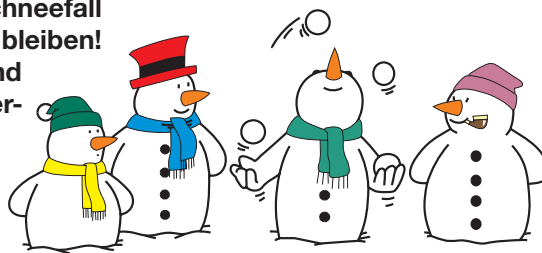
Es lohnt sich fast jedes Jahr: Kaum ist der erste Schnee gefallen, rücken die Mitarbeiter unseres Regiebetriebes in der Siedlung Tegel aus, um dafür zu sorgen, dass Bürgersteige und Fußwege wieder geräumt werden.

Da das Wetter bekanntlich keine Rücksicht auf Feiertage oder Wochenenden nimmt, ist der Winterdienst selbstverständlich auch an diesen Tagen immer einsatzbereit. Natürlich können die Mitarbeiter nicht überall gleichzeitig sein und die Räumung der ganzen Siedlung Tegel nimmt schon einige Stunden in Anspruch. Wir bitten dafür um Verständnis.

Das größte Problem besteht aber für unsere Mitarbeiter inzwischen darin, dass der Einsatz der Räumgeräte oft durch Fahrzeuge aller Art behindert wird, die auf den Fußwegen widerrechtlich geparkt werden. Wir haben dieses Ärgernis mit der Polizei besprochen und werden in solchen Fällen unweigerlich Anzeige erstatten und auf das Abschleppen der Fahrzeuge dringen.

Deshalb unsere dringende Bitte:

Insbesondere bei Glätte und Schneefall sollten die Fußwege immer frei bleiben! Tun Sie sich, Ihren Nachbarn und unseren Mitarbeitern des Winterdienstes diesen Gefallen. Bitte!



Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin,
Telefon 43 80 00-0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.



Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft

Der beste Mieter-
schutz ist die
Mitgliedschaft
in einer Wohnungs-
baugenossenschaft.

www.freiescholle.de

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das aktuelle Quartalsquiz. Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“



Schützengesellschaft
Freie Scholle e. V.

Mitglied des Schützenverbandes
Berlin-Brandenburg

Interessenten des Schützenwesens
bieten wir die Möglichkeit, Pistole
oder Luftgewehr zu schießen.

Schützenhaus:
Neulandweg (ohne Nummer)
13509 Berlin, Telefon 434 10 23

Trainingstage:
Dienstag und Freitag ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:
Horst Klitzing
Schöningstraße 9, 13349 Berlin
Telefon 451 62 94

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer
Standortangabe und möglichst auch der Nummer am
Laternenmast telefonisch an die Nuon Stadtlicht GmbH

Tel.: 40 90 22 20



AWO-Kita »Freie Scholle«



Unsere Kita bietet Platz für 75 Kinder und liegt am Rande
des Steinbergparks in herrlich grüner Umgebung.
Das Tegeler Fließ und das Dorf Lübars sind fast zu Fuß
erreichbar. Das alles bietet unseren Kindern vielfältige Erlebnisse.
Unsere Köchin sorgt für ein gesundes Frühstück und Mittagessen.
In guter Zusammenarbeit mit den Eltern und in ruhiger, entspannter
Atmosphäre fällt unseren Kindern die Eingewöhnung leicht.

Unsere Angebote:

- Sprachförderung
- Vorschulische Förderung
- Integration von Kindern mit Behinderung
- Sport- und Bewegungserziehung
- Naturerfahrungen
- Ausflüge, Theaterbesuche
- Gesunde Ernährung

■ **Unsere Öffnungszeiten:**

Mo. - Do.: 6.00 - 17.00 Uhr
Freitag: 6.00 - 16.00 Uhr

Sie sind jederzeit herzlich willkommen.
Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns.

AWO-Kita "Freie Scholle"
Erholungsweg 1
13509 Berlin

Leitung: Margarete Templin
Tel.: 433 81 54
Fax: 417 44 359



Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.
Erkstraße 1
12043 Berlin

Tel.: 613 96 3 - 0
Fax: 613 96 3 - 59

DIE SECHSTE NULL FÜR JÖRG SCHMIDT

Das war mal eine gelungene Überraschung: Unser Beiratsvorsitzender Jörg Schmidt hatte 60. Geburtstag. Allerdings wusste er nichts von der Geburtstagsfeier, die Beirat und Vorstand ihm zu Ehren geplant hatten. Familie und Beirat hatten eisern dicht gehalten.

Gefeiert wurde in den Räumen der AWO-Tagesstätte, wohin fast sämtliche Beiratsmitglieder und natürlich auch Jürgen Hochschild gekommen waren, um mit dem fleißigen Schollaner auf sein Wohl anzustoßen. Zum Kaffee gab es erst mal eine toll verzierte Marzipantorte. „Da war ein Rummelmotiv mit 15 grünen, weißen und roten Luftballons drauf, also in den Schollenfarben“, staunte Jörg Schmidt. Zum Abendbrot folgte dann ein Spanferkel, natürlich vom Schollenfleischer.

„Für die gelungene Überraschungsparty möchte ich mich bei allen, die dazu beigetragen haben, beim Beirat und beim Vorstand ausdrücklich ganz herzlich bedanken!“, betonte Jörg Schmidt sichtlich bewegt.

Eva Schmidt





DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim-Premstaller	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Frau Göhler	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-23
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!

Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden.
Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Berlin-Nordwest

*Sie sind der Mittelpunkt
unserer Philosophie*

- Ambulante Haus- und Krankenpflege
- Pflegeeinsätze nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Soziale Beratung, insbesondere über
 - Information und Hilfestellung in Fragen der Kostenübernahme pflegerischer Leistungen
 - und weitere ergänzende Dienste wie zum Beispiel fahrbarer und stationärer Mittagstisch, Begleitdienste, Telebus, ...
- Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

**Roedernallee 77/78
13437 Berlin-Wittenau
Tel.: 411 20 12
Fax: 411 57 06**

Sprechzeiten:
Mo.– Fr. 8.00 – 17.00 Uhr
Spätsprechstunde:
Mo. 16.00 – 18.00 Uhr

**Waidmannsluster Damm 79
13509 Berlin-Tegel
Tel.: 433 60 45/93
Fax: 433 66 10**

Sprechzeiten:
Mo. – Fr. 8.00 – 17.00 Uhr
Spätsprechstunde:
Mo. 16.00 – 18.00 Uhr